

Empfindungen die äußere Welt der Körper und die innere Welt der Seelen durch apriorische Synthesen erzeugenden Ich sind.

Nur die Welt der Körper und die Welt der Seelen sind wirklich da, und es giebt außer ihnen gar keine Wirklichkeit. In dem Beweise dieser Wirklichkeit besteht Kant's empirischer Realismus als die Kehrseite seines transcendentalen Idealismus. Dieser den transcendentalen Idealismus und den empirischen Realismus als Einheit zusammenschließende Lehrbegriff giebt aber von selbst Anzeige auf ein den Erscheinungen zu Grunde liegendes übersinnliches Substrat. Denn Erscheinung fordert ihrem Begriffe nach als Correlat ein Ding an sich oder Dinge an sich. Die Art, wie der Erscheinung Dinge an sich zu Grunde liegen, ist unerklärbar und unbegreiflich. Die Affection unserer leiblichen Organe d. h. einzelner aus unseren Empfindungen gebildeter Erfahrungsgegenstände durch organische und unorganische Körper d. h. andere aus unsern Empfindungen gebildete Erfahrungsgegenstände ist als eine zwischen diesen Erfahrungsgegenständen stattfindende Bewegung selbst Erscheinung eines übersinnlichen Vorgangs, der uns ganz unbekannt ist, und der durch die Begriffe Correspondenz, Analogie zwischen Vorgang in der Erscheinungswelt und Vorgang in der Welt der Dinge an sich offenbar seinem an sich seienden Wesen nach nicht im Geringsten begriffen wird. Wie gründlich auch jene Bewegungsvorgänge zwischen unseren Erfahrungsgegenständen mögen erkannt werden: die Dinge an sich, die dafür den mitbedingenden Hintergrund ausmachen, sind und bleiben unerkant und unerkennbar. Mithin sind sie auch nicht wirklich in der Art, in der alles das wirklich ist, was wir als wirklich kennen. Aber die Ideen, die von ihnen gebildet werden, und die für unsere gesammte Erfahrungserkenntniß nicht bloß wichtig, sondern nothwendig und unentbehrlich sind, weisen auf eine nur durch leere Kategorien denkbare Realität, von der uns freilich weder theoretische, noch praktische Erkenntniß die Bestimmung giebt, wie sie ist, von der uns aber